

Teilkonzept Katechese **für das Pastoralkonzept der Pfarrei Heilig Geist am Limes**

Stand: 03.11.2025

1. Allgemeines

Verständnis Katechese: Katechese ist Begegnung!

Katechese ist ein Miteinander- und Voneinander-Lernen. Jede Katechese ist ein gemeinsamer Weg mit Gott im Boot. Immer wieder neu heißt es, auszuprobieren, wie dieser gemeinsame Weg aussehen kann. Das ist bei jedem Konzept zu beachten: Denn geprägt wird die Katechese durch diejenigen, die teilnehmen. Katechese muss so immer wieder neu durchdacht werden, ist nicht einfach irgendwann „fertig“.

Katechese ist nicht punktuell zu verstehen, also nicht etwas, das ausschließlich rund um die punktuellen Ereignisse der Sakramentspendung geschieht, denn Katechese ist nicht pure Sakramentenkatechese: Katechese ist ein lebenslanger Weg, den deshalb alle Beteiligten jeweils individuell und gemeinsam gehen.

Haltungen und Ziele der katechetischen Arbeit

Die Katechese eröffnet Räume, um das eigene Leben zu sehen und einen Ausdruck dafür zu finden. Angesprochen werden hier Kinder und Jugendliche, Erwachsene als Singles, Paare und Familien, Senioren ebenfalls in allen familiären Konstellationen. Katechetisches Handeln beginnt beim konkreten Menschen in der je eigenen Lebenssituation.

Die Katechese bietet Möglichkeiten, in diesem je eigenen Leben das Evangelium zu hören und ganzheitlich zu erfahren. Katechese geschieht in der Begegnung mit anderen Menschen, die jeweils Teile des Evangeliums kennen, verkünden und leben. Die Katechese bietet damit Raum, Gemeinschaft zu erleben und darin Vertrauen zu entwickeln, sich auf die Gemeinschaft mit Gott neu einzulassen.

Katechese ermöglicht, Erfahrungen zu machen mit dem Glauben und zu erleben, wie sich eigene Erfahrungen im Licht des Evangeliums deuten lassen. Katechese möchte ermöglichen, dass das Evangelium eine Bedeutung im je persönlichen Leben erhält. Katechese befähigt so Menschen, auf den Ruf Gottes je persönlich zu antworten.

Traditionell lässt sich Katechese beschreiben mit den Worten Leben – Deuten – Feiern. Folgende Fragen stehen hier im Zentrum:

Wie sieht das **Leben** der Menschen aus? Wie leben die Menschen hier? Was brauchen sie? Was macht sie froh? Welche Ängste, Sorgen haben sie? Können sie sie aussprechen? Bekommen sie Hilfe? Kann jeder so leben, wie er es sich wünscht?

Zum **Deuten** gehören hier z.B. folgende Elemente: In der Katechese erleben Menschen, dass sie nicht allein unterwegs sind – sondern in Gemeinschaft mit Gott und mit anderen Menschen. Jeder Mensch darf sich als von Gott geliebt erfahren und dabei erkennen, dass auch die anderen von Gott geliebt sind. Punktuell lassen sich besondere Ereignisse im Leben erfahren, an denen diese Liebe besonders erfahrbar wurde und wird. Zunehmend lassen sich mehr auch nicht-besondere Ereignisse erkennen, an denen diese Liebe spürbar wird. Katechese schafft Räume, diese Punkte zu benennen – und auch Räume, an denen die Menschen sich jeweils angenommen fühlen, wie sie sind. Jeder Mensch darf so sein, wie er oder sie ist.

Feiern kann man dies gemeinsam – im Gottesdienst und konkret beim Sakramentenempfang, aber auch außerhalb in unterschiedlichen Feierformen.

Schwierigkeit

Zu bedenken ist bei allem katechetischen Arbeiten, dass in der künftigen Pfarrei weite Strecken zurückzulegen sind – von denen, die Katechese anbieten, und denen, die katechetische Angebote wahrnehmen möchten.

Von einer alltäglichen Begegnung (z. B. in Schulen oder auch beim sonntäglichen Gottesdienst) ist daher nicht auszugehen. Katechese erschafft sozusagen einen neuen Raum, vor allem, wenn sie die Grenzen der Kirchorte überschreitet.

Personelle Schwierigkeiten werden ebenfalls auf uns zukommen, so dass das Konzept sich selbstverständlich in der Zukunft flexibel an die vorhandenen haupt- und ehrenamtlichen personellen Kapazitäten anpassen muss. Ein wichtiger Punkt wird es sein, inwieweit die immer kleinere Zahl an Hauptamtlichen eine ausreichend große Menge Ehrenamtlicher motivieren und selbstverantwortlich gestalten lassen und wie diese auf der anderen Seite auch bereit sind, sich so sehr einzusetzen. Es wird wichtig sein, zu schauen, wie Ehrenamtliche bei allem Tun auch aus ihrem Tun selbst Kraft schöpfen können.

2. Überlegungen zur Katechese rund um die Initiationssakramente

Taufpastoral (und Taufelternkatechese)

Bislang gibt es neben der Vorbereitung zur Taufe durch den jeweiligen Taufspender die Mitfeier von Taufgottesdiensten durch Gemeinde- und PGR-Mitglieder.

Daneben gibt es das regelmäßige Angebot für Familien von getauften Kindern zwischen 0

und 5 (Lich/Hungen) bzw. 0 und 6 Jahren (Linden-Langgöns-Pohlheim) zu einem Taferinnerungsgottesdienst mit anschließendem Taferinnerungsfest, um die Bedeutung der Taufe für die Familien lebendig zu halten.

Unser Bestreben ist es, Familien künftig nicht erst nach der Taufe zusammenzuführen, sondern sie bereits vor der Taufe in eine solche Gemeinschaft mit anderen Tauffamilien einzuladen.

Die Taufvorbereitung soll so künftig nicht allein durch die Taufspender, sondern auch durch andere, insbesondere Familien mit ebenfalls jüngeren Kindern geschehen. Wir denken, Vernetzung von christlichen Familien, die überlegen, ihr Kind taufen zu lassen, wäre sinnvoll, um hier den gerade erlebten Segen des neuen Lebens mit allen nun existentiellen Lebensfragen zusammenzubringen.

Zunächst soll es dafür ein Angebot für Familien unserer künftigen Pfarrei geben. Perspektivisch wünschenswert wäre es, hier ökumenische Absprachen zu treffen, weil im Pastoralraum viele Familien in konfessionell verbindender Gemeinschaft leben und wir den Familien gerne eine Brücke bauen möchten, sich dennoch in ihrer Taufentscheidung sowohl von der evangelischen als auch der katholischen Kirche getragen zu wissen.

Um Eltern auf dieses Angebot aufmerksam zu machen, möchten wir gerne den Eltern der Neugeborenen einen Gratulationsbrief schicken, der bereits jetzt in ökumenischer Sensibilität auf die Möglichkeit der Taufe und unser Angebot der Taufkatechese hinweist.

Erstkommunion

Zielgruppe

Zur Vorbereitung auf die Erstkommunion laden wir an allen Orten Kinder ein, die üblicherweise mindestens im dritten Schuljahr sind.

Verortung im Pastoralraum

Die Erstkommunionvorbereitung fand bislang in den einzelnen Gemeinden statt – und soll weitestmöglich auch künftig die Kinder mit den jeweiligen Kirchorten verbinden. Kirche zeigt sich hier erneut einladend für alle – auch für Familien, die sich bislang noch nicht zur Taufe ihrer Kinder entscheiden konnten. Taufen im Rahmen des Erstkommunionkurses sind willkommen. Kirche soll im Rahmen der Erstkommunion als Lebensort für Familien erfahren werden.

Mit der Erstkommunionvorbereitung sollen Kinder und ihre Eltern erleben, dass sie in ihrem jeweiligen Bedarf ernst genommen werden. So ist es gut möglich, dass mehrere Formen der Vorbereitung nebeneinander existieren. Familien sollen damit die Möglichkeit haben, sich für ein Konzept zu entscheiden, das am besten zu ihrer familiären Situation passt. Sinnvoll ist es dafür, künftig an ein oder zwei Terminen zu (einem) Elternabend(en) an (einem) zentralen Ort(en) im Pastoralraum einzuladen, um den Eltern die Entscheidung für unterschiedliche Kursmodelle zu ermöglichen.

Elemente des Kurses/der Kurse und Kursbegleitung

So gibt es die Möglichkeit, sich als Familien im Rahmen von Familien(-Sams)tagen (oder eher: Familienvor- bzw. -nachmittagen?) – mit gemeinsamen und getrennten Einheiten für Kinder und Eltern auf die Erstkommunion vorzubereiten.

Weiterhin gibt es die Möglichkeit von wöchentlichen Kleingruppentreffen, die begleitet werden durch Katechet*innen, die üblicherweise aus dem Kreis der Eltern der Kommunionkinder stammen. Wünschenswert ist hier eine Kontinuität, um die Beziehung zwischen Kindern und Gruppenleitung zu stärken, um so auch erleben zu können, wie Jesus sich Beziehung wünscht. Allerdings ist in Einzelfällen auch eine wechselnde Gruppenleitung denkbar, um zum einen den Aufwand für die einzelnen Eltern überschaubar zu halten und gleichzeitig möglichst viele Eltern in die Vorbereitung der Kinder mit einzubeziehen.

Eltern, die diese Aufgabe übernehmen, werden von hauptamtlicher Seite in ihrem Tun begleitet und treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Austausch.

Für alle Eltern finden Elternabende während der Erstkommunionvorbereitung statt, die neben den formalen Aspekten auch ein inhaltliches Gespräch über wesentliche Elemente der Erstkommunionvorbereitung ermöglichen.

Auch Kinder, die bereits das typische Erstkommunionalter überschritten haben, docken zunehmend bei uns an. Sie sollen die Möglichkeit haben, frei zu entscheiden, ob sie an einem Erstkommunionkurs teilnehmen möchten, eine individuelle Form der Vorbereitung wählen oder sich im Rahmen des Firmkurses auf ihre Erstkommunion vorbereiten.

Im Rahmen der Kommunionvorbereitung sollen die Kinder Gemeinschaft erleben. Sie sollen auch die jeweiligen Kirchen und Kirchorte kennenlernen. Dies geschieht z.B. durch Kirchenführungen und Gespräche in den Kirchen, aber auf besondere Weise durch Mitfeier der Sonntags-Gottesdienste an ihren jeweiligen Kirchorten.

So sind die Familien eingeladen, nach ihren Möglichkeiten an Gottesdiensten teilzunehmen. Hierfür werden neben den „regulären Gottesdiensten“ ganz besonders Familiengottesdienste gemeinsam mit Familien gestaltet.

Die Kommunionkinder sind besonders herzlich eingeladen, die liturgisch geprägten Zeiten auf besondere Weise mitzufeiern – und so z.B. ein Krippenspiel mitzugestalten, an der Sternsingeraktion teilzunehmen und auch die Kar- und Ostertage mit kind- und familiengerechten Feiern intensiv zu erleben.

Solange dies möglich sein wird, kann und soll dies an zwei (oder mehr) Orten in der Pfarrei – mit möglichst großer Nähe zum Lebensraum der Familien – geschehen. Sie können künftig aber auch vermehrt an gemeinsame Orte eingeladen werden.

Zum Kommunionkurs gehört es auch, den Kindern Wege aufzuzeigen, wie sie nach ihrem Fest die erlebte Gemeinschaft weiterführen können. So wird die Vorstellung von Kinder- und Jugendgruppen der Pfarrei (z.B. Pfadfinder und insbesondere Ministrant*innengruppen) in die Kommunion-Vorbereitungszeit integriert. Wo diese stattfinden, werden sie in der Zeit der Kommunionvorbereitung und darüber hinaus zu Kinderbibeltagen oder Kindergruppen eingeladen.

Dauer des Kurses

Der Kommunionkurs startet üblicherweise mit einem Elternabend zu Beginn des Schuljahres und beginnt dann nach den Herbstferien mit einer intensiven Zeit bis zur Erstkommunion, die am Weißen Sonntag und an dem/den darauffolgenden Sonntag(en) stattfindet.

Ziel des Kurses

Ziel des Kurses ist es, Kinder und ihre Eltern erleben zu lassen, dass Jesus sie ruft, dass sie so angenommen sind, wie sie sind mit ihren eigenen Gaben und Fähigkeiten. Mit ihrer Erstkommunion feiern die Kinder die neu erlebte Gemeinschaft mit Jesus in der ersten Teilnahme an der Eucharistie, die ihnen Kraft gibt und sie einlädt, auch künftig mit Jesus und wann immer möglich auch mit den Menschen, die mit ihnen diesen Weg gegangen sind und gehen, in Kontakt zu bleiben. Dazu gehört die ganze Familie als wesentliche Gemeinschaft, in der die Kinder leben. Eltern und besonders die Kinder feiern, dass Gott sie in seiner Liebe zu einer größeren Freiheit im Leben führen will, indem sie spüren, dass sie ihren Weg niemals allein gehen müssen, sondern immer mit Jesus an ihrer Seite gehen dürfen.

Firmung

Zielgruppe

Zur Vorbereitung auf die Firmung werden seit einigen Jahren alle Jugendlichen im Pastoralraum gemeinsam eingeladen. Eingeladen zum Firmkurs werden Jugendliche, die so alt sind, dass sie zum Zeitpunkt des Kursbeginns das 9. Schuljahr besuchen (könnten).

Elemente des Kurses

Der Firmkurs umfasst ein Angebot aus samstäglich Gruppenstunden (im Abstand von jeweils 3-4 Wochen), die möglichst jeweils an unterschiedlichen Orten stattfinden, so dass die Jugendlichen die Kirchorte erleben können. Gewöhnlich gibt es eine Kombination aus etwa 2-stündigen Treffen, die aus Elementen in der Gesamt- und solchen in der Kleingruppe bestehen, und Firmtagen.

Möglichst an mindestens 3 Kirchorten finden Jugendgottesdienste statt – als Gottesdienste, die gemeinsam mit der Gemeinde vor Ort gefeiert werden sowie als Gottesdienste exklusiv für Jugendliche.

Die Jugendlichen werden eingeladen zu besonderen Angeboten in den liturgisch geprägten Zeiten.

Zum Firmkurs gehört außerdem ein umfassendes Angebot zur Teilnahme an kirchlichen, liturgischen und sozialen Aktivitäten, aus denen die Jugendlichen auswählen können – gemäß ihren eigenen Gaben und Vorlieben.

Die Jugendlichen sollen sich (bei den Gruppentreffen) als große Gemeinschaft von Jugendlichen der Pfarrei erfahren, aber auch erleben, dass es um ihre persönlichen Stärken geht, die sie auch im Gemeindeleben einbringen können. Deshalb ergänzen auch Einzelgespräche den Firmkurs.

Gegebenenfalls kommen noch digitale Elemente hinzu, wenn es hierzu Bedarf gibt. (Dies war z. B. sinnvoll während der Corona-Zeit oder ist hilfreich für interessierte Jugendliche, die durch persönliche Situation an vielen Gruppentreffen verhindert sind).

Deshalb gleicht kein Firmkurs dem anderen – da jeweils Wünsche und Ideen der Jugendlichen bzw. der jeweiligen Katechetinnen und Katecheten Vorrang haben und im Konzept integriert werden.

Katechet*innen

Den Firmkurs begleiten jeweils Katechetinnen und Katecheten unterschiedlicher Altersstufen – die möglichst auch aus unterschiedlichen Orten kommen.

Dauer des Kurses

Der Firmkurs erstreckt sich über ungefähr 10 Monate – um den Jugendlichen möglichst viel Zeit zu geben, an unterschiedlichen Veranstaltungen im Kirchenjahr teilzunehmen, selbst Veranstaltungen (wie z.B. Kinderbibeltage oder Gruppenstunden) für Kinder oder auch Senioren anzubieten. Auch besondere außergemeindliche Ereignisse wie z. B. eine Fahrt nach Taizé, Teilnahme an Jugendwallfahrten, Kirchentagen, diözesanen Firmtagen o. ä. können den Firmkurs ergänzen.

Ziel des Kurses

Der Firmkurs versteht sich als ein Angebot für die Jugendlichen. Im Sinne einer präventiven Pastoral sollte niemand zu etwas gezwungen werden, was ihm oder ihr zuwider ist. Die Teilnahme an einzelnen Elementen des Kurses darf deshalb letztlich keine Verpflichtung sein. Stattdessen sollte der Kurs immer so gestaltet sein, dass die Jugendlichen gerne kommen. Der Kurs möchte den Jugendlichen den Raum bieten, sich selbst zu entwickeln. Hierfür finden regelmäßig auch Absprachen mit anderen inner- und außerkirchlichen Gruppierungen statt, die sich ebenfalls im Jugendbereich engagieren. Kooperationen bereichern den Kurs.

So sollen die Jugendlichen ihre eigenen Stärken erkennen und erfahren, wie Gott sie stärkt zum Glauben und zum Leben. Die Jugendlichen sind eingeladen, ihre persönliche Antwort auf diesen Ruf Gottes zu geben, ihren persönlichen Firmspruch auszuwählen, ihr eigenes Glaubensbekenntnis zu formulieren, um dann im Firmgottesdienst gemeinsam den Glauben der Kirche zu bekennen und sich den ganz persönlichen Segen in der Firmsalbung zusprechen

zu lassen, um so bestärkt und besiegelt ihren Glaubens- und Lebensweg weitergehen zu können.

03 Katechetische Angebote rund um die anderen Sakramente

Buße und Versöhnung: Sakrament der Versöhnung

Üblicherweise ist bislang die Vorbereitung auf den ersten Empfang des Sakraments der Versöhnung in den Kommunionkurs integriert.

Da es sich bei diesem Sakrament um ein sehr persönliches Geschehen handelt, ist es besonders anfällig für verschiedene Formen des Missbrauchs. Hier wollen wir besonders sensibel sein und überprüfen, ob wir auch künftig diese enge Verbindung der beiden Sakramente beibehalten oder die Sakramente voneinander trennen. Auf jeden Fall sollte vermieden werden, dass Kinder (oder später Jugendliche) in eine Situation gedrängt werden, in der sie sich unwohl fühlen.

Wir sind eine einladende Gemeinde: Wie Jesus laden wir Menschen ein und werben für diese sakramentale Möglichkeit der Versöhnung, aber zwingen sie nicht – besonders nicht durch unterschwelligen Druck.

Wir sind überzeugt, dass Gott jeden Menschen liebt. Jesus stellt Kinder in den Mittelpunkt, um sie zu segnen – und nicht, um sie als Sünder vorzuführen oder ihren Versöhnungsbedarf herauszustellen. Kinder dürfen sich von Jesus als einfach so, voraussetzungslos geliebt wissen. Menschen machen zu unterschiedlichen Zeiten zum ersten Mal die Erfahrung eigener Schuld. Ihnen sollen in einer Bußkatechese Möglichkeiten eröffnet werden, diese Schuld vor Gott zu bringen. Sie sollen erleben, dass Gott jedem Menschen Versöhnung und Vergebung anbietet.

Eine Form, Versöhnung zu erleben, ist hierfür die sakramentale Form.

Aber ein Sakrament darf niemals zum Zwang werden. Da außer der Taufe kein Sakrament Bedingung ist, um ein anderes zu empfangen, sollte der Empfang des Bußsakraments keine Bedingung sein, um an der Erstkommunion (oder später Firmung) teilzunehmen.

Ehe

Bislang ist die Vorbereitung auf die Ehe allein Aufgabe des assistierenden Diakons oder Priesters. Doch wünschenswert sind auch hier Begegnungstage vor und/oder nach der Hochzeit für Paare, um Menschen in dieser Lebenssituation miteinander in Verbindung zu bringen. Wir können uns hier sowohl ökumenische Kooperationen als auch solche in der Region vorstellen.

Wenn wir an „Ehe“ denken, sehen wir nicht nur Paare, die sakramental heiraten wollen und können oder verheiratet sind.

In unseren Gemeinden leben viele Menschen, die standesamtlich verheiratet sind oder in Partnerschaft zusammenleben, aber aus verschiedenen Gründen nicht nach dem Sakrament fragen oder fragen können. Zu unseren Gemeinden gehören z. B. Menschen, die mit nicht-christlichen oder nicht gläubigen Menschen zusammenleben. In unserem Blick sind auch Menschen, die in Partnerschaften leben, die innerhalb unserer Kirche (noch) nicht anerkannt sind und ihre Beziehung und Gemeinschaft unter den Segen Gottes stellen möchten.

Neben unmittelbaren Angeboten vor oder nach der Hochzeit zählen für uns zur Ehekatechese auch Einladungen zu Paarabenden (z.B. rund um den Valentinstag) oder zu Ehejubiläen.

Wir sind auch da für Menschen, deren Ehe oder Beziehung scheiterte und die nun nach neuen Wegen suchen, ihren Weg weiterzugehen. Dabei sollte unser besonderes Augenmerk auch immer wieder auf dem besonderen Bedarf Alleinerziehender liegen.

Krankensalbung

In regelmäßigen Abständen kann in den Gemeinden zu einem Gottesdienst mit Krankensalbung eingeladen werden, um Menschen die Stärkung in Krankheit und Alter in größerem Rahmen anzubieten. Gleichzeitig soll auf das Angebot hingewiesen werden, dass Seelsorger*innen bei Krankheit gerne Menschen auch zu Hause besuchen – zum Gespräch, zur Feier der Krankenkommunion oder eben auch zur Feier der Krankensalbung. Es ist uns wichtig, darauf hinzuweisen, dass dieses Sakrament kein Sakrament ist, das nur zur Sterbevorbereitung dient – sondern eine Stärkung in Krankheit – hin zum Leben hier auf Erden oder eben im Himmel.

Die Seelsorgenden freuen sich, wenn Gemeindemitglieder hier auch vermitteln und ermutigen, mit ihnen in Kontakt zu treten. Denn die Seelsorge bei Lebenskrisen, besonders in Krankheit, ist uns wichtig. Hierbei gibt es eine Vernetzung in die Seniorenheime auf unserem Pfarreibiet und vor allem durch die Klinikseelsorgerin in die Klinik.

4 Langfristige katechetische Planung und weitere katechetische, glaubensvertiefende Angebote

Firmierender Glaubensweg

Dauerhaft ist es unser Ziel zu vielen Lebensetappen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in regelmäßigem Kontakt zu sein, sie immer wieder einzuladen: Für jede Altersgruppe wollen wir katechetische Angebote entwickeln.

Vor dem Start der Erstkommunion können wir so ermöglichen, dass die Kinder schon grundlegende Erfahrungen mit Kirche sammeln können: Z.B. können die Kinder in der ersten Klasse zu Kirchenführungen eingeladen werden, bei denen sie bereits das Kreuzzeichen lernen; in Jahrgangsstufe 2 kann es z.B. einen Tag zum Vater Unser geben. Auch in den Jahren zwischen

Erstkommunion und Firmung können die Kinder/Jugendlichen zumindest jährlich zu Aktionstagen eingeladen werden, bei denen sie auf altersgemäße Weise etwas Neues über den Glauben erfahren und Gemeinschaft erleben können.

Später können die Erwachsenen zumindest zu Jubiläen ihrer Erstkommunion oder Firmung eingeladen werden. Diese Einladungen geschehen im Verständnis, dass wir lebenslänglich lernen und in unserem Glauben wachsen, immer weiter gestärkt = firmiert werden in unserem Leben und Glauben.

Angebote der ErwachsenenKatechese

Deshalb sollen auch Erwachsene immer im Blick sein. Glaubenskurse, Exerzitien im Alltag und weitere Angebote zur Glaubensvertiefung für Erwachsene werden sporadisch und nach Bedarf organisiert, sollten aber dauerhaft im Blick bleiben. Hier findet auch Vernetzung über die eigene Pfarrei hinaus in die gesamte Region statt.

Auch bibelpastorale Angebote (z.B. Ökumenische Bibelwoche, Bibelkreise, ...) sind in diesem Zusammenhang wichtig.

Jährlich feiern wir in unseren Gemeinden den Ökumenischen Weltgebetstag.

Glaubenskommunikative Angebote im analogen oder digitalen Raum (z. B. Plakat-Kampagne, Social-Media-Kanäle, ...) können die anderen Angebote ggf. ergänzen.

Erwachsene, die sich für einen grundlegenden Glaubenskurs interessieren, sich z.B. auf ihre Taufe vorbereiten wollen, nehmen gewöhnlich an überregionalen Angeboten teil. Es gibt aber auch die Möglichkeit für individuelle Vorbereitung in unserer Pfarrei.

Eine Idee ist es, hier Kinder- und ErwachsenenKatechese auch durchaus miteinander zu kombinieren.

5 Vernetzung mit anderen Kirchorten und Angeboten des Pastoralraums

Kinder-, Familien- und Jugendpastoral

In der künftigen Pfarrei gibt es eine lebendige *Pfadfindergemeinschaft*. Jeweils aktuelle gemeinsame Freizeitveranstaltung beinhaltet immer ein gemeinschaftsstiftendes und damit auch katechetisches Element.

Die *Ministrant*innengruppen* an den unterschiedlichen Orten sind unterschiedlich aktiv. Diese Gruppen sollten weiterhin dezentral stattfinden können. Regelmäßige gemeinsame Aktionen in der Gesamtpfarrei sind sinnvoll.

Gemeinsame Kinder- und Jugendaktionen sollen sein – zum einen für die Mitglieder der gesamten (künftigen) Pfarrei. Jedoch bleibt es auch notwendig, jeweils vor Ort – möglichst in

ökumenischer Gemeinschaft – Räume für Kinder und Jugendliche zu schaffen, zu denen sie gerne kommen, wo sie Kirche vor Ort als ihr „Zuhause“ erfahren können. Hierbei sind vor allem *Einzelaktionen* sinnvoll an jeweils einem (möglichst wechselnden) Ort für den gesamten Pastoralraum zu gestalten – wie z.B. Kinderbibeltage oder auch Familienbibeltage, Churchyard, Tischkickerturniere und andere Gemeinschaftsaktionen.

Im Rahmen von z.B. Pfarrfesten erleben Kinder (bei Kinderbetreuung) Kirche als Ort zum Spielen und Wohlfühlen.

Wo es die Möglichkeit zu ökumenischen Kooperationen gibt, bereiten wir ökumenisch vor und laden einander ein. Ein solches explizit ökumenisches Angebot ist „Kirche kunterbunt“, das künftig regelmäßig an mindestens einem Ort unserer Pfarrei stattfinden soll.

Regelmäßige Kinder- und Jugendtreffs sind aufgrund der großen Entfernung eher dezentral und möglichst in ökumenischer Absprache bzw. Gemeinschaft sinnvoll. Für die Möglichkeit regelmäßiger Jugendtreffs ist es wichtig, dass gezielte, gemütlich eingerichtete Jugendräume zum „Wohlfühlen“ zur Verfügung stehen.

Spielgruppen für Kinder können eingerichtet und beworben werden. Ideen und Angebote, die hier von Gemeindemitgliedern kommen, werden von ihnen umgesetzt.

Anknüpfungspunkte in Kitas, Familienzentren etc.

Es gibt in den unterschiedlichen Ortschaften unterschiedlich intensive Beziehungen zu den jeweiligen städtischen und evangelischen Kitas bzw. Kitas in anderer Trägerschaft. In einzelnen Kitas gibt es Kooperationsveranstaltungen, wie z.B. einen ökumenischen Erntedankgottesdienst. Unsere Sternsinger singen in vielen der Kitas. Wo irgendwie möglich, ist es uns wichtig, Kontakte und Kooperationen auszubauen.

Katholische Kitas gibt es im Pastoralraum keine. Mit den Verantwortlichen in den jeweiligen Kitas werden Gespräche geführt. Absprachen bzw. Werbung gibt es z. B. bei Martinszügen oder Nikolausfeiern.

Schule und Religionsunterricht

Absprachen und regelmäßige Treffen bzw. eine gute Vernetzung mit den Religionslehrkräften der Schulen vor Ort sind uns wichtig. Wir suchen Möglichkeiten zur Begegnung, laden Religionskräfte zu uns ein, bzw. suchen die Schulen auf bzw. können uns vorstellen, gerne auch zu den Fachkonferenzen Religionsunterricht als Möglichkeit zum Kennenlernen zu kommen, sofern das von den jeweiligen Schulen gewünscht ist. Wir wollen die Kooperationen zwischen Schulen und Gemeinden vertiefen. Neben Einschulungs-, Schulend-, Weihnachts- u.a. Gottesdiensten gibt es schon jetzt auch Besuche der Religionskurse in unseren Kirchen und auch die Seelsorger*innen unserer Pfarrei besuchen gerne Unterrichtsstunden auf Einladung der Religionslehrkräfte.

6 Evaluation katechetischer Angebote – ein Ausblick

Auch wenn wir hier nun ein scheinbar ausgereiftes Konzept von Katechese vorlegen, so ist uns zu jedem Zeitpunkt wichtig, dass es niemals ein fertiges Konzept von Katechese wird geben können. Katechese ist immer wieder neu zu evaluieren – von denen, die haupt- und ehrenamtlich Katechese angeboten haben, und denen, die als Teilnehmende bei katechetischen Veranstaltungen und Prozessen beteiligt waren. Entsprechend der jeweiligen Evaluation, neuen Erkenntnissen und Materialien wird das „Konzept“ immer wieder aufs Neue angepasst werden. Denn Katechese ist ein bleibend lebendiger Prozess, bei dem alle Beteiligten lernen. Hier geht es immer in allererster Linie um die konkrete Begegnung mit den Menschen: im Vertrauen, dass in jedem Menschen Gottes Geist lebt.

Katechese konnte und kann Menschen begeistern. Wie dies geschehen kann, verändert sich von Zeit zu Zeit, geschieht aber immer mit reichlich Geisteskraft, Spirit, Heiligem Geist.

Votum der Pastoralraumkonferenz

Das Teilkonzept Katechese wurde von den Delegierten der Pastoralraumkonferenz am 03.11.2025 mit 19 Ja-Stimmen und einer Enthaltung in der vorgelegten Fassung angenommen.